

Laibacher Zeitung.

Nr. 109.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 12. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere der Reihe 6 fr., bei öfteren Wiederholungen der Reihe 8 fr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem Bezirkshauptmann in Riva Hieronymus von Vallarini anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. dem Publicisten Ludwig Benedict Hahn das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Alfred Trabotti in Odessa das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

367. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr von Conrad, Geyersfeld, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Die Abgeordneten Posch, Dr. Mitsche und Genossen bringen einen Initiativantrag ein, dahingehend, dass dem ersten Absätze des § 2 des Gesetzes vom 14. Dezember 1866 über das gesetzliche Zinsenmaß folgender Wortlaut gegeben werde: „Werden Zinsen ohne Bestimmung ihres Maßes bedungen oder ge-

bühren Zinsen aus dem Gesetze, so sind fünf vom Hundert auf ein Jahr zu verstehen, es mag ein Pfand genommen worden sein oder nicht.“

Die Abgeordneten Dr. Weitlof und Genossen interpellieren das Gesamtministerium, weshalb die Beantwortung der von Dr. Kopp und Genossen in Angelegenheiten des Wiener Schlachtviehmarktes in der Sitzung am 25. April d. J. gestellten Interpellation bisher unterblieben, und ferner, ob die Regierung gewillt ist, ohne Verzug die unerlässlichen Maßregeln zu ergreifen, um die Folgen ihres Vorgehens in Bezug auf den Wiener Schlachtviehmarkt zu beheben.

Die Abgeordneten Raic und Genossen interpellieren Se. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern und Seine Excellenz den Herrn Landesvertheidigungs-Minister bezüglich eines Vorfalles, der sich am 4. d. M. in Windisch-Feistritz zugetragen und bei welchem anlässlich einer Versammlung des politischen Vereines „Slovensko-Drustvo“ die am Dache des Versammlungslocales aufgehängte schwarz-gelbe Fahne trotz des Hinweises auf die kaiserlichen Farben unter Androhung von Gewaltanwendung herabgenommen werden musste, weil angeblich diese Fahne Anlass zu Demonstrationen geben könnte. Die Interpellanten fragen, ob den genannten beiden Herren Ministern dieser Sachverhalt bereits bekannt ist und was sie zu veranlassen gedenken, damit die k. k. österreichische schwarz-gelbe Fahne in Steiermark wenigstens in Zukunft unbeantstandet aufgehängt werden könne.

Abg. Dr. Jaques referiert namens des Strafgesetzausschusses über den Antrag des Abg. Tomaszczuk und Genossen, betreffend die authentische Interpretation des § 28 des Pressgesetzes, und weist darauf hin, dass es sich in dem Antrage nicht um eine Abänderung der Pressgesetzgebung, sondern um eine staatsrechtliche Frage, um die Immunität der Abgeordneten und deren unbeeinträchtigten Contact mit den Wählern handle. Er empfiehlt den Ausschussantrag auf Erlassung eines Gesetzes, wonach wahrheitsgetreue, wie auch auszugsweise Mittheilungen öffentlicher Verhandlungen des Reichsrathes, der Landtage und der Delegationen oder einzelner dafolbst gehaltenen Reden niemals eine strafbare Handlung begründen.

Abg. Dr. v. Stourzh empfiehlt den Antrag im Interesse des Parlamentarismus und urgiert die Be-

rathung des Ausschussberichtes wegen Aufhebung des Zeitungsstempels.

Regierungsvertreter Hofrath R. v. Kraal erklärt, dass die Regierung sich dem Zwecke des Gesetzentwurfes nicht entgegenstelle. Die Regierung werde bei Berathung des Strafgesetzentwurfes die vom Ausschuss gewünschten Modificationen vornehmen; auch sei schon in den Einführungsbestimmungen zum Strafgesetzentwurfe jene Abänderung enthalten, welche es unmöglich mache, das objective Verfahren auf Mittheilungen von Parlamentsverhandlungen anzuwenden.

Doch könne man ruhig jenen Zeitpunkt abwarten. Die vereinzelte Entscheidung eines Gerichtes, welche Veranlassung zu dem Antrage gegeben wurde vom obersten Gerichtshofe behoben und dieser Umstand allein wird namentlich im Zusammenhalte mit der inneren Wahrheit dieses Erkenntnisses verhüten, dass ähnliche Entscheidungen, wie die behobenen, wiederkehren. Man müsse überlegen, ob das Gesetz in der vorliegenden Fassung annehmbar ist. Die Regierung tritt nicht dem Grundsatz entgegen, dass auszugsweise Mittheilungen, soweit sie wahrheitsgetreu sind, statthaft sind, allein eine Mittheilung kann objectiv wahrheitsgetreu und doch dadurch, dass sie einzelne herausgerissene Stellen bringt, eine Entstellung sein. Durch Annahme der vorliegenden Fassung wurde zwar eine Unklarheit des bestehenden Gesetzes beseitigt, allein damit gleichzeitig eine andere Unklarheit in das Gesetz aufgenommen.

Nach dem Schlussworte des Referenten wird der Gesetzentwurf unverändert angenommen.

Das Brantweinsteuergesetz wird in dritter Lesung genehmigt.

Abg. Schindler referiert namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbau.

Abg. Tausche empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes, der eine Forderung der Humanität erfülle, findet denselben jedoch in mancher Beziehung mangelhaft. Auch interpelliert er den Ackerbauminister, wann er durch ein neues Berggesetz das alte, nicht mehr entsprechende Berggesetz ablösen werde. Es handle sich dabei namentlich um die Einführung jener Bestimmungen, durch welche eine Verbesserung der Lage der Bergarbeiter herbeigeführt wird.

Genilleton.

Der Aermangel in Krain.

Besprochen von Dr. Friedrich Reesbacher.

(Fortsetzung.)

Die Regierungsvorlage vom Jahre 1873 hatte übrigens in sämtlichen Landtagen dasselbe Schicksal, nur blieb es nicht in allen Ländern beim alten, sondern, gedrängt von den zwingenden Verhältnissen, haben die beiden Länder Mähren und Krain im letzten Jahre die Sanitätsorganisation bereits durchgeführt, während die Landtage von Tirol und Oberösterreich Resolutionen beschlossen, in welchen die Regierung aufgefordert wurde, die Chirurgenschulen wieder einzuführen, eine Resolution, welche übrigens auch der kärntnerische Landtag trotz seines Sanitätsgesetzes ebenfalls, und zwar in derselben Sitzung beschlossen hat.

Die beiden Gesetzentwürfe von Mähren und Krain haben bereits die Allerhöchste Sanction erlangt, und es ist für uns, die wir ja vor derselben Frage stehen, von besonderem Interesse, die Art und Weise kennen zu lernen, wie diese Länder sich die Lösung dieser brennenden Frage zurecht gelegt haben.

Mähren theilt sich das Land ebenfalls in Sanitätsprengel ein, welche nicht mehr als 10 000 Einwohner und keine größere Ausdehnung als 100 Kilometer haben dürfen. Jeder Sprengel muss einen Gemeindefarzt haben.

Einzelne Gemeinden oder mehrere Gemeinden zusammen ernennen ihre Aerzte selbst, jene Gemeinden, welche ihre Aerzte nicht selbst zahlen können, erhalten eine Subvention vom Lande, in diesem Falle hat aber das Land das Ernennungs-, die Gemeinden nur das Vorschlagsrecht.

Die Bezüge betragen als Minimum 50 fl. für jedes Tausend Einwohner oder bei Sanitätsdistricten

unter 8000 Einwohnern per Quadrat-Myriameter 400 Gulden. Bezüglich der Subventionierung der Gemeinden aus Landesmitteln dient als Richtschnur, dass dort, wo schon das Minimalerfordernis für die Gemeinde-Aerzte durch die besonderen Zuflüsse und durch einen von den Gemeinden aufzubringenden Beitrag in der Höhe von 1 Procent der gesamten, in den betreffenden Gemeinden vorgeschriebenen directen Steuern nicht bedeckt erscheint, der Abgang auch das Minimalerfordernis des Arztes über Antrag der k. k. politischen Behörde vom Landesauschusse bei dem die Auszahlung besorgenden k. k. Steueramte aus dem Landesfonde flüssig zu machen ist.

Ich übergehe die übrigen Bestimmungen des Gesetzes über die Organisation eines Bezirksgesundheitsrathes u. s. w., da es sich für unseren Fall ja nur um die Abhilfe gegen den Aermangel und nicht um eine durchgreifende Sanitätsreform handelt.

In ähnlicher Weise, jedoch ausschließlich nur auf die Regelung der Stellung der Aerzte sich erstreckend, ist das Sanitätsgesetz von Krain beschaffen.

Es theilt ebenfalls das Land in Districte, und zwar im Verordnungswege, jeder District hat einen Districtsarzt, die Gemeinden eines Districtes zahlen den Arzt und der Landesfond gibt zur Unterstützung der Gemeinden Localzulagen in Abstufungen bis zum Höchstbetrage von 300 fl.

Die Bestimmung der Dotationsbeträge für die einzelnen Stellen erfolgt unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Landtag vom Landesauschusse im Einvernehmen mit der Landesregierung. Die Gemeinden oder Districte, welche keine Subvention beziehen, ernennen die Aerzte selbst, bei den subventionierten steht die Ernennung dem Landesauschusse im Einvernehmen mit der Landesregierung zu.

In Mähren ist der Subventionszuschuss des Landes mit 26 000 fl., in Krain mit 7150 fl. präliminirt.

7.) Wie soll in Krain das Aermwesen organisiert werden?

Die nächstliegende Frage ist wohl die, ob sich das Muster der in Mähren und Krain bereits durchgeführten Sanitätsorganisation, respective Organisation des ärztlichen Dienstes in den Landgemeinden zur Nachahmung auch bei uns empfehlen würde.

Die Eintheilung des Landes in Sanitätsprengel würde keine Schwierigkeiten bieten, da das bei uns bestehende System der Bezirkscaffen das Land ja bereits thatsächlich in Sanitätsdistricte eingetheilt hat; ja es entspricht die bestehende Eintheilung im Verhältnisse der Aerztezahl zu der Bevölkerungsziffer annähernd der Basis, wie sie das mährische Gesetz normiert, indem bei uns, 1 Arzt auf 10 000 Einwohner genommen, 48 Aerzte oder Sanitätsdistricte auf das Land entfielen, und thatsächlich sind im Lande 45 Bezirkswundarztstellen systemisirt.

In dieser Richtung empfiehlt sich daher die Eintheilung des Landes in Districte ganz unbedingt, und könnte an der hiesigen bereits bestehenden vielleicht mit kleinen Modificationen über Amtssitz des Arztes, Abgrenzung des Districtes u. s. w., geradezu festgehalten werden.

Sagen wir also: Krain ist in 48 Sanitätsdistricte einzutheilen, jeder District hat einen Districtsarzt, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass das Verhältniss von 1 Arzt auf 10 000 Einwohner ja nur für die Districtsarzte gilt, da mit Einrechnung der k. k. Bezirksärzte und Sanitätsassistenten, deren wir 11 haben, der Bezirksärzte (z. B. 2 in Idria, 1 in Hof), von 4 Privatärzten (Stein und Jesseniz, Krainburg, Laibach), eines am Lande angestellten landesärztlichen Arztes (Commanba St. Peter) und der Aerzte der Landeshauptstadt die Zahl der Doctoren im Lande nahezu verdoppelt erscheint, so dass das Verhältniss im ganzen Lande zusammen-

Se. Excellenz Ackerbauminister Graf Falkenhayn betont, daß die gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse nicht nur in Oesterreich, sondern auch allwärts angestrebt, hie und da auch schon durchgeführt ist, und daß dies bei dem Bergmanne auch leichter ist, als bei den anderen Berufsständen. Dem Gedanken der gesetzlichen Regelung, damit nicht die Arbeiter selbst es versuchen, sich durch Strikes das, was sie wünschen, zu extorren, verdankt die Vorlage ihr Entstehen. Der Minister bespricht hierauf die wesentlichen, den Inhalt der Vorlage bildenden Momente und bemerkt, daß bezüglich der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter es notwendig sei, sich an den alten Satz zu erinnern: Principiis obsta. (Bravo!) Bezüglich der täglichen Arbeitsdauer sei es unerlässlich, einen Schutz zu gewähren, der zu großen Ausnützung einen Riegel vorzuschieben. Und was die Sonntagsruhe anbelangt, so möge man diesen Gegenstand nicht bloß vom materiellen Gesichtspunkte des Ausruhens, sondern auch von dem höheren betrachten, daß dem Bergmanne die Möglichkeit der Erfüllung seiner religiösen Pflichten gesichert sein soll (Bravo! rechts), daß er auch wenigstens einen Tag mit seiner Familie leben kann.

Das Berggesetz sei doch nicht so gänzlich unbrauchbar. Durch Novellen zu einem Gesetze gelange man oft sicherer zum Ziele, als durch Gesetze von großem Umfange, die in den Ausschuss-Sessionen lang schlafen. Einer Bemerkung des Vorredners gegenüber konstatiert der Minister, daß die Vorlage schon zwei Jahre früher eingebracht war, als er nach Frankreich reiste (Hört!), und erklärt weiter, daß mit diesem Gesetze dem Arbeiter doch etwas Wertvolles geboten werde. Die Zeit, und voraussichtlich eine nicht zu entfernte Zeit werde ihm darin Recht geben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Hierauf wird in die Specialdebatte eingegangen. Zu § 1 (enthaltend das Minimalalter für den Eintritt in den Bergbau und die Beschäftigung von Wöchnerinnen) empfiehlt

Abg. R. v. Sprung die Wiederaufnahme der Regierungsvorlage, welche das Minimalalter für die Aufnahme zur Bergarbeit mit 14 Jahren fixiert, und beantragt einen Zusatz, nach welchem ausnahmsweise gestattet werden soll, daß Kinder, welche der Schulpflicht genügt haben, mit dem zwölften Jahre bereits zur Bergarbeit aufgenommen werden dürfen. Inbetreff der Wöchnerinnen beantragt er, daß dieselben ausnahmsweise auch bereits nach drei Wochen zur Arbeit verwendet werden dürfen.

Se. Excellenz Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist mit dem Antrage des Abg. Sprung einverstanden und wünscht nur, daß Wöchnerinnen nicht drei, sondern vier Wochen nach ihrer Niederkunft, falls die Aerzte die Arbeitsfähigkeit constatieren, beschäftigt werden können.

Abg. R. v. Sprung hält seinen Antrag aufrecht, ist aber bezüglich der Wöchnerinnen mit der vom Minister gewünschten Abänderung von drei in vier Wochen einverstanden.

Abg. Graf Wurmbbrand bezweifelt, daß die Arbeit, namentlich im Freien, auf die Entwicklung des kindlichen Organismus schädlich wirken könnte. Die Arbeit in der Schule sei nicht minder anstrengend für

das Kind als körperliche Arbeit. Die Hauptsache sei, daß der Schulpflicht genügt werde, ist dies geschehen, dann sehe er keinen Grund ein, warum Knaben nicht mit zwölf Jahren zur Bergarbeit zugelassen werden sollen.

Abg. Dr. Kieger tritt für die Aufrechterhaltung der Fassung des Ausschusses ein, dem daran gelegen war, dafür zu sorgen, daß der Arbeiter nicht über seine Kräfte arbeite. Das schulpflichtige Alter sei eben in der Regel das 14. Jahr, und es sei dieser Ausdruck gewählt worden, um dem Drängen der Schulfreunde Rechnung zu tragen. Der Staat sei verpflichtet, für das körperliche Wohl der Arbeiter in Bezug auf die Feststellung der Arbeitszeit zu sorgen. Er empfiehlt die Ablehnung des Gegenantrages.

Abg. Ritter v. Chlumetzky erklärt, daß die Linke für den Antrag Sprung deshalb stimmen werde, weil die Schulpflicht in den verschiedenen Ländern verschieden sei und sich dadurch eine Ungleichheit in der Behandlung ergebe.

§ 1 wird nach der vom Abg. Sprung vorgeschlagenen Fassung angenommen.

§ 2 wird ohne Debatte angenommen.

Bei § 3 (Schichtdauer von 12 Stunden bei wirklicher Arbeitszeit von 10 Stunden) erklärt sich

Abg. Dr. Magg im allgemeinen gegen den Normalarbeitstag, ist aber speciell beim Bergbau für eine Feststellung der Arbeitszeit. Er beantragt einen Zusatz, betreffend die Uebersicht in einzelnen außerordentlichen Fällen.

Se. Excellenz Ackerbauminister Graf Falkenhayn würde zwar im Principe gegen den vorgeschlagenen Zusatz nichts einwenden, kann ihn jedoch in der vorgeschlagenen Fassung nicht acceptieren.

Der Zusatz Magg wird abgelehnt, § 3 angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Zur Frage der Unterkrainer Bahn.

Samstag, den 10. d. M., versammelte sich im Magistratssaale das durch den krainischen Landesausschuß einberufene Eisenbahn-Comité behufs Berathung über die projectierte Unterkrainer Bahn. An der Berathung haben theilgenommen außer einigen Herren Landtagsabgeordneten auch die Vertreter der unterkrainischen Gemeinden, und zwar: Dr. A. Poznik; k. k. Bezirksrichter L. Golja; k. k. Major i. R. M. Terbuchovic; Volksschullehrer B. Rmet und Bürgermeister A. Stepic. Herr Landeshauptmann Graf Thurn eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Geehrte Versammlung! Auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 17. Oktober verflossenen Jahres erlaubte sich der Landesausschuß, das geehrte Eisenbahn-Comité zur heutigen Berathung einzuladen. Das geehrte Comité wird Mittel und Wege zu besprechen haben, damit der Ausbau der Unterkrainer Bahn endlich verwirklicht werde.

Ueberzeugt von der eminenten Wichtigkeit und dem unabwieslichen Bedürfnisse der Unterkrainer Bahn, hat der h. krainische Landtag fast in jeder Session, vom Jahre 1866 her, diesen Bahnbau bezweckende Resolutionen gefaßt. Die hiesige Handels- und Ge-

werbekammer war schon vom Jahre 1864 her unablässig darauf bedacht, dieses hervorragende Anliegen des Landes zu fördern. Die Kammer entfaltete in dieser Beziehung stets die regste Thätigkeit. Nicht minder waren die interessierten Kreise, Corporationen, Gemeinden und Unternehmungen Unterkrains eifrig bemüht, daß der bezüglichliche Bahnbau endlich ins Werk gesetzt würde. In dieser Richtung wurden mehrere Petitionen an das h. Handelsministerium wie auch an die beiden Häuser des Reichsrathes gerichtet und eine umfassende Denkschrift an maßgebende Stelle geleitet. Alle Eingaben beleuchteten die Nothwendigkeit der besagten Bahn in erschöpfender Weise und betonten, daß für den Ausbau der Bahn agricole, industrielle und commercielle Interessen des Landes, sowie allgemeine volkswirtschaftliche, im Interesse des Reiches selbst gelegene Gründe sprechen, daß überhaupt ein Aufschwung der Fabriken und Unternehmungen, ein Aufblühen der Gewerbe Unterkrains nur durch Anlegung eines Schienenweges durch das Unterkrainer Gebiet im Anschlusse an die transleithanischen, eventuell dalmatinischen Bahnen zu erreichen sei. Die Rentabilität der Unterkrainer Bahn ist durch statistische Belege nachgewiesen worden.

Auch eine Deputation begab sich in dieser Angelegenheit an das Allerhöchste Hoflager und wurde huldvollst empfangen.

Die Regierung hat schon vor der Occupation Bosniens und der Herzegowina die Unterkrainer Bahn in ihr Programm aufgenommen und diese Bahn als ein Bindeglied der cisleithanischen Eisenbahnen mit dem kroatisch-dalmatinischen Eisenbahnnetz bezeichnet. Seitdem diese beiden Provinzen in das Machtgebiet unserer Monarchie einbezogen wurden, sollte man meinen, daß die Herstellung der Unterkrainer Bahn nicht nur vom volkswirtschaftlichen, sondern auch vom strategischen Standpunkte aus umsomehr anzustreben wäre.

Die technischen Vorarbeiten, die Tracierung der Unterkrainer durchziehenden Bahnlinie ist schon im Jahre 1872 vorgenommen und das betreffende General- und Detailbauproject vorgelegt worden, worauf die technisch-militärische Tracenrevision erfolgte. Welcher der tracierten Varianten, Alternativ-Linien der Vorzug zuerzuerkennen wäre, darüber hat der h. Landtag bisher sich nicht ausgesprochen, sondern die diesfällige Entscheidung dem competenten Handelsministerium anheimgestellt, beziehungsweise sich die Abgabe seines Gutachtens für spätere Verhandlungen vorbehalten.

Ein Blick auf die Karte Oesterreichs belehrt uns, daß unsere Heimat Krain bezüglich der Bahnen anderen Kronländern gegenüber zurückgesetzt erscheint. Alle Anstrengungen des Heimatlandes, betreffend die Ausführung der Unterkrainer Bahn, haben bisher den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Heute, nach achtzehnjährigem Ringen, stehen wir vor einem Erlasse Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers, welchen Erlaß das geehrte Comité näher in Erwägung zu ziehen und zu erörtern haben wird, ob und in welcher Weise den wohlwollenden Intentionen des Herrn Handelsministers Rechnung getragen, und der beabsichtigte Eisenbahnbau mit vereinten Kräften des Reiches, des Landes und der Privatsubscription zustande gebracht werden könnte.

In der Beschaffung des Anlagecapitals ist, glaube

genommen sich dann fast auf 1 Arzt zu 5000 Einwohnern stellen würde.

Es würde sich daher nur darum handeln, 48 Stellen für die künftigen Districtsärzte zu systemisieren.

Die Frage ist aber die, sollen wir selbe als Gemeindeärzte nach Art der im mährischen Gesetze in Aussicht genommenen oder als Districtsärzte im Sinne des kärntnerischen Gesetzes systemisieren in der Weise, daß die einzelnen Gemeinden ihre Aerzte selbst ernennen und mit Vertrag und Ründigung anstellen, oder daß dies mehrere Gemeinden zusammengekommen thun und daß jene Gemeindenvereinigungen (Districts), welche zu arm sind, um einen Arzt anstellen zu können, vom Lande subventioniert werden.

Ich halte keine der angegebenen Durchführungsmodalitäten für unsere Landesverhältnisse angepaßt.

Der Gesichtspunkt, der uns bei der Organisation des Arztwesens auf dem Lande leiten muß, ist vor allem der, daß die Stellen so adjustiert werden, daß Hoffnung vorhanden ist, daß sich Competenten um dieselben finden werden.

In Mähren ist das anders. Mähren hat eine stellenweise wohlhabende Bevölkerung, hat vorgeschrittene Industrie, reiche Güter- und Herrschaftsbefitzer. Dort finden Gemeindeärzte immer Nebenberuf in der Privatpraxis, als Fabrikärzte u. s. w., zudem steht den Mähren die große Anzahl Mediciner zur Verfügung, die, der deutschen und czechischen Sprache mächtig, aus der Prager und Wiener Universität hervorgehen, denn Böhmen und Mähren vertragen bekanntlich sogar einen Export ärztlichen Materials. Für die Gemeindeärzstellen in Mähren mit ihren Remunerationen von 500 fl. und darüber werden sich daher immer genügend Competenten finden.

(Fortsetzung folgt.)

Jean Loup, der Irrsinnige von Mareille.

Roman nach Emile Richelbourg
von Max von Weisenthurn.
(31. Fortsetzung.)

Inzwischen war auch Jerome, welcher den Schrei seines Kindes vernommen, herbeigeeilt, doch war er nicht mehr imstande, dasselbe zu retten, sondern sah nur noch aus der Ferne, wie sich die Wölfin im Dunkel des Waldes verlor. Er setzte ihr eine Weile nach, als er aber einsah, wie erfolglos dies sei, kehrte er zu seiner armen Frau zurück, er nahm sie liebevoll in seine Arme und endlich machte ein heißer Thränenstrom dem gepressten Herzen Luft.

Troßlos, aller Fassung bar, wankten die unglücklichen Eltern heimwärts; das Leben hatte allen Reiz für sie verloren.

Es fehlte nicht an allgemeinen Kundgebungen regster Theilnahme, als man erfuhr, was ihnen widerfahren.

Mit Gewehren bewaffnet, machte sich eine Schar Männer sofort auf den Weg, um den Wald nach allen Richtungen hin zu durchkreuzen und, wenn möglich, die Wölfin zu finden; war auch das arme Kind sicher längst schon eine Beute des wilden Thieres geworden, so galt es doch, den Knaben zu rächen und für künftige Fälle das Thier unschädlich zu machen.

Mehrere Tage wurde der Wald nach allen Richtungen durchstreift, aber vergeblich; die Wölfin war verschwunden.

Und der kleine Jean?

Die armen Eltern kleideten sich in tiefste Trauer, in der Kirche wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem alle Einwohner der umliegenden Ortschaft beiwohnten, man verzeichnete den Tod des Kindes in dem Kirchenregister. —

Im Jahre 1845 hatte sich thatsächlich im Dorfe Boulvent, etwa drei Meilen von Mareille entfernt, der soeben erzählte Vorfall ereignet. Als nun der Waldbesitzer plötzlich im Walde von Mareille sichtbar ward, entannen sich die Leute sofort des Dramas von Boulvent, das etwa 18 bis 20 Jahre früher sich zugetragen hatte, und man sagte sich, dieser arme Mensch sei niemand anderer als Jean Tabourin, der Sohn Jerome's und Louise's. Ja, es fanden sich sogar Leute, welche den Holzhauer aus Boulvent gekannt und eine bedeutende Aehnlichkeit zwischen ihm und dem Waldbesitzer constatirten.

Die Wölfin war also nicht so erbarmungslos gewesen, als man geglaubt. Sie hatte das Kind mit sich fortgetragen, aber nicht, um es zu tödten. Man hatte ihr erst kürzlich ihre Jungen geraubt und nun zog sie den Knaben auf mit mütterlicher Zärtlichkeit. So beschützt, vertheidigt durch die Wölfin, wuchs Jean in den Wäldern, inmitten wilder Thiere, heran, ohne daß diese ihm jemals ein Leid zugefügt hätten.

Gegen diese Legende hätten sich zahllose Wenn und Aber einwenden lassen. Jedoch die wichtigsten Zeugen ruhten längst in kühler Erde. Louise hatte die ungeheure Last ihres Schmerzes nicht ertragen können, sie war schon wenige Monate nach der Katastrophe gestorben und zwei Jahre später folgte ihre Jerome ins Grab.

So forschte niemand weiter über die Herkunft des armen Jren nach, der keinem ein Leid zufügte und vor jedermann in der Umgegend voll Schen floh.

Man duldete das räthselhafte Wesen; man hatte schon einmal den Versuch gemacht, ihn einzufangen, aber man hatte bald die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß er nur in der Freiheit des Waldes leben könne, und ließ ihn seitdem unbehelligt. So lebte Jean Loup, dessen wahre Herkunft erst ein tiefersechütterndes

ich, der Cardinalpunkt zu erblicken. Dabei erinnere ich an den Ausspruch, den ein Redner im Parlamente gethan, indem er sagte: Durch Anträge und Debatten baut man keine Eisenbahnen, dazu braucht man Geld und wieder Geld. Zur perfecten Entwicklung des Transitverkehrs dürfte allerdings eine normalspurige Bahn, also eine Bahn ersten Ranges erforderlich sein. In Hinblick auf unsere Verhältnisse hätte jedoch vielleicht die Herstellung einer Bahn secundären Ranges, also eine Localbahn, mehr Aussicht.

Im kleinen Maßstabe kann auch billiger gebaut werden. Bei Vicinalbahnen kann man die bestehenden öffentlichen Straßen und Wege benützen, da gibt es weniger Objecte, die ganze Verkehrseinrichtung ist minder kostspielig. Die Billigkeit aber ist im gegebenen Falle ein beachtenswerter Factor, auf den allseitig Rücksicht zu nehmen rathlich sein dürfte. Es ist auch anzunehmen, daß jene Besitzer, deren Grund und Boden das Geleise tangieren würde, geneigt sein werden, ihre Entschädigungsansprüche möglichst zu ermäßigen oder solche gar nicht zu erheben.

Aufgabe des geehrten Comité's wird es nun sein, alles Geeignete zu veranlassen, um den angeregten Bahnbau zu fördern, damit der langgehegte Wunsch des Landes endlich in Erfüllung gehe. Vielleicht würde es sich empfehlen, ein Subcomité einzusetzen, welches diesbezüglich angemessene Vorschläge zu erstatten hätte.

Bei diesem Anlasse beehre ich mich, zu erwähnen, daß im vergangenen Jahre auf der Strecke Laibach-Tarvis der Kronprinz-Rudolfs-Bahn die Errichtung einer Haltestation bei Radmannsdorf bewilligt wurde. Die frühere private Verwaltung der Rudolfsbahn hat durch vierzehn Jahre diese Errichtung perhorrescirt; erst durch die Uebernahme der Bahn in Staatsregie änderte sich die Anschauung zu Gunsten der Interessenten. Ich selbst habe in diesem Sinne interveniert und die freundliche Erfahrung gemacht, daß an der Spitze der Staatseisenbahnen derzeit ein Mann steht, welchen außer anderen vorzüglichen Eigenschaften ein richtiges Verständnis und wohlwollende Einsicht auszeichnen — ein Umstand, der geeignet ist, das geehrte Comité bei seinem patriotischen Unternehmen zu ermuntern und zu stärken.

Nach der Rede des Herrn Landeshauptmannes erfolgte die Constituierung eines Eisenbahn-Comité's, und es wurden mit Acclamation zum Obmann des Comité's Herr Landeshauptmann Graf Thurn und zum Obmann-Stellvertreter der Bürgermeister und Reichsrathsabgeordnete Herr Grasselli gewählt. Als Berichterstatter fungierte der Landtagsabgeordnete, kais. Rath Murnik. Nach längerer, lebhafter Debatte, an welcher sich mehrere Mitglieder des Comité's beteiligten, faßte man nachstehenden Beschluß:

„In Erwägung des Umstandes, daß eine Hauptbahn von Laibach nach Rudolfswert im Anschlusse an die ungarisch-kroatisch-dalmatinischen Bahnen dermalen nicht erreichbar erscheint, ist der Bau von Localbahnen in Unterkrain anzustreben und ein Executiv-Comité von fünf Mitgliedern zu wählen, welches die verschiedenen Tracen, die Finanzierung und die Beiträge der Interessenten zu erheben und von Fall zu Fall an das Eisenbahn-Comité Bericht zu erstatten hat.“

In das betreffende Executivcomité wurden mittheil Stimmzettel gewählt die Herren: Director der krainischen Industrie-Gesellschaft Karl Luckmann, kais. Rath Murnik, Präsident der Handels- und Gewerbekammer Ruchar, Obergeringieur Ritter von Wenusch und Ingenieur Tomek.

Inland.

(Wien.) Vor einigen Tagen wurden die Deputationen der Brünnner und schlesischen Schafwoll-Industriellen, welche die Petition inbetreff der Arbeiter-Ordnung überreichten, vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und vom Handelsminister Baron Bino in Audienz empfangen. Wie verlautet, hat der Handelsminister in Berücksichtigung der von der Deputation geltend gemachten Gründe zugesagt, möglichst dahin zu streben, daß die Frauen-Nacharbeit auch in den Lohnspinnereien gestattet sein soll. Bezüglich der gewünschten 12 Ueberstunden, welche bei einer Normalzeit von 11½ Arbeitsstunden täglich in dringenden Fällen gestattet sein sollen, wird mit der mährischen Statthalterei das Einvernehmen gepflogen werden.

(Reichstagswahlen in Ungarn.) In Bezug auf den Reichstagsbeschluß heißt es neuestens, daß derselbe vielleicht erst am 24. d. erfolgen wird. Die Reichstagswahlen würden jedenfalls erst in der zweiten Hälfte des Juni, und zwar vom 15. bis 24sten oder vom 21. bis 30. Juni stattfinden.

(Die Serben in Ungarn.) Das Executivcomité der serbischen Nationalpartei hat diesertage ein Wahlmanifest veröffentlicht, dem insofern eine gewisse principielle Bedeutung zukommen werden muß, als dasselbe die vollständige Desavouierung jener Politik bildet, welche die bisherigen Führer der serbischen Opposition verfolgten. Nachdem die Serben sich auf Grund des Groß-Beskreker Programms zur staatsrechtlichen Opposition bekannt hatten, hätten sie sich mit den übrigen Nationalitäten in Ungarn für solidarisch erklärt, infolge dessen für die Revidirung der Autonomie von Siebenbürgen und für die größere Selbstständigkeit Kroatiens gekämpft und seien sie für staatliche Unabhängigkeit der cisleithanischen Slaven und für die Nicht-Intervention auf der Balkan-Halbinsel eingetreten. Das Ergebnis dieser total verfehlten Politik habe nun darin bestanden, daß die Serben sich mächtige Feinde auf den Hals luden und von jenen verleugnet wurden, für die sie eingestanden waren. Diesem gänzlichen Mißerfolg gegenüber gelte es nun, sich für das neue Programm zu erklären, das auf der Anerkennung der staatsrechtlichen Basis und dem Eintreten für die Gleichberechtigung der Nationalitäten und der Confessionen beruhe. Die Herren N. Magimović, S. Rasapinović und J. Belić, welche das Manifest unterzeichneten, haben hiebei auch jedenfalls den Rubikon überschritten.

Ausland.

(Der deutsche Reichstag) hat am Samstag die Debatte über die Socialistenvorlage fortgesetzt. Erwähnenswert ist die Rede Windthorst's; der Centrumsführer erklärte, seine Partei sei gegen alle Ausnahme-

gesetze, weil sie seit zwölf Jahren unter schlimmeren Gesetzen leide, als das Socialistengesetz sei, und trotz mancher Milde rung keine Aussicht auf Aufhebung derselben vorhanden sei. Die Wähler des Centrums verlangen die Ablehnung, doch sei die Frage so ernst, daß jeder nur nach seiner persönlichen Ueberzeugung stimmen müsse. Er spreche daher nur für seine Person, in dessen sei das Centrum darüber einig, daß das Socialistengesetz, obschon die Social-Demokratie verwerflich, nicht eine dauernde Institution werden dürfe. Eine Compression, wie dieses Gesetz übe, müsse zur Explosion führen, wie Rußland es beweise. Gegen die Social-Demokratie als solche könne nur die Kirche schätzen, darum solle ihr die volle Freiheit zurückgegeben werden. Wenn der Reichstag und die Regierung Windthorst's Anträge zur Herbeiführung eines Uebergangszustandes ablehnen, so werde das Centrum keine Verantwortung treffen, falls man das Gesetz zur Wahlfrage machen wolle.

(Der neue Gouverneur von Ostrumelien.) Ein Telegramm unserer Freitag's-Nummer meldete bereits die Ernennung Krestović zum Gouverneur von Ostrumelien. Der neue Gouverneur ist seit Beginn seiner öffentlichen Thätigkeit Functionär der türkischen Regierung, die ihn für ihren Dienst sozusagen aufgezogen hat. Als Kind bulgarischer Landleute in Kotel am Balkan (um 1820) geboren, wurde er auf Kosten der türkischen Regierung erzogen und mit einer anderen Anzahl junger Leute behufs juridischer Studien nach Paris geschickt. Nach Absolvierung der letzteren trat er in die türkische Administration, sodann in den Gerichtsdienst, in welchem er bis zum Range des Präsidenten des ersten Civiltribunals in Constantinopel emporstieg. Er assimilierte sich während dieser Zeit in hohem Grade dem Muhamedanismus, nahm den Namen Gavril Effendi an und war in den türkischen Kreisen Constantinopels sehr beliebt. In welchem Maße Krestović späterhin selbst in Aeufertlichkeiten an seinem Charakter als türkischer Beamter festhielt, ergibt sich auch aus dem Umstande, daß er im Jahre 1879, als er sich in der Eigenschaft eines General-Secretärs und Directors der inneren Angelegenheiten von Ostrumelien nach Philippopol begab, den Fez als Kopfbedeckung beibehalten wollte. Den Bemühungen des damaligen Commandanten der russischen Occupationarmee, General's Stolypin, gelang es allerdings rechtzeitig, ihn durch den Hinweis auf den heftigen Widerwillen der Bulgaren gegen die türkische Kopfbedeckung zum Aufsetzen des Kalpaks zu bewegen. Während seines Aufenthaltes in Constantinopel hatte er eine schöne junge Griechin geheiratet, welche sich eines großen Einflusses über ihn erfreuen soll. Sein zur Zeit etwa 20jähriger Sohn führt denn auch den griechischen Namen „Kritides“. So wußte Krestović seit seinem Einzuge in Philippopol seinen bulgarischen Landsleuten immer näher und näher zu rücken, ohne darüber den Contact mit den Griechen und selbst mit den Muhamedanern zu verlieren.

(General Gordon.) Wie dem „Gaulois“ unterm 6. Mai aus London telegraphiert wird, hat sich die englische Regierung bezüglich der von General Gordon ausgesprochenen Absicht, sich gegen den Aequator zurückzuziehen, an den König der Belgier gewendet, welcher erwiderte, daß er vollkommen geneigt sei, mit den bedeutenden Hilfsquellen, über welche die afrikanische Association gebietet, die Mittel zu erleichtern, um Gordon zu retten und daß er Weisungen an Stanley ergehen lassen werde, daß sich dieser an die Spitze einer zahlreichen Expedition stelle, welche durch das Congo-Gebiet Gordon entgegenziehen würde. Dieselbe könnte sich im Nothfall Gondokoro bis auf hundert Meilen nähern, ja selbst vielleicht diese Stadt erreichen, wohin sich Gordon mit den ihm zur Verfügung stehenden Kämpfern begeben würde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Bats zur Kirchenrestauration eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, das Protectorat über die im Jahre 1885 in Budapest abzuhaltende allgemeine Landesausstellung angenommen.

— (Zum Morde in Raab.) Infolge der vollständigen Leitung der Untersuchung durch den Richter Schmidt und den Gerichtsarzt Dr. Sikor gelangte man zur überraschenden Entdeckung, daß Soldaten keinen Antheil hatten an dem Morde und daß sich die That als vorsätzliche Tödtung qualificiere, welche die Mutter an ihrem Sohne begangen hat. Dieser befand sich in stetem Unfrieden mit seiner Mutter, welche noch zu Zeiten ihres Mannes mit einem Feldwebel ein Verhältnis hatte. Um sich des Gatten zu entledigen, schickte sie ihn in den Keller, als man ein Faß hinabließ; das Faß ward aber ohne Strid hinabgelassen und dem Feldwebel der Kopf zerschmettert. Die 60jährige Frau hatte auch jetzt noch ein Verhältnis und dabei war ihr der 25jährige Sohn im Wege. Wie die Untersuchung

Drama zukünftiger Tage enthüllen sollte, ein Irre, ein Wilder mitten unter Civilisirten seine sonderbare Existenz.

16. Capitel.

Granrige Tage.

Die Kriegerunruhen nahmen inzwischen unausgesezt zu. Täglich fanden bald da, bald dort größere oder kleinere Gefechte statt, so auch eines in der Nähe von Mareille.

Zwei Tage später rückten feindliche Truppen in Mareille ein und besetzten den Ort.

Der befehlshabende Officier ließ den Bürgermeister zu sich kommen und erklärte ihm, daß er vernommen habe, zwölf Einwohner von Mareille hätten sich den Franc tireurs zugesellt. Er verlange daher, daß man ihm aus den Familien dieser zwölf Männer je eine Person als Geißel übergebe.

Jacques Baillant erbehte, als man diese Anforderung an ihn stellte.

„Herr Officier,“ rief er mit vibrierender Stimme, „ich bin ein hilfloser Greis, doch es schlägt ein treues Herz für mein Vaterland in meiner Brust.“

Damit wandte er sich ab und verließ das Gemach.

Der Officier hätte nur ein Zeichen zu geben brauchen, damit seine Leute den Greis erfaßten, doch er that es nicht. Bornig funkelte es in seinen Augen, dann wandte er sich an einen seiner Untergebenen und befahl, dieser möge mit 20 Mann ausziehen und den schönsten Meierhof der Umgegend in Brand stecken.

Der Subaltern-Officier salutirte und entfernte sich, um den Befehl zu vollziehen.

Auf einem der Felsvorspünge des „grauen Höckers“ hatte Jean Loup den Tag verbracht.

Die Finsternis überraschte ihn auf dem Plateau und er dachte eben daran, heimzukehren in seine stille Felsengrotte, da schoß plötzlich eine züngelnde Flamme

zum Himmelszelt empor und bald sah es aus, als ob ganz Mareille das Opfer eines Brandes geworden sei.

Jean Loup begann rasch in das Thal hinabzu steigen; die Flammen beleuchteten seinen Pfad.

Vorsichtig schlich er der Brandstätte näher. Etwa auf dreißig Schritte Entfernung versteckte er sich hinter einer Hecke.

Die feindlichen Soldaten bildeten einen dichten Kreis um das Haus.

Da trat ein Mann auf drei dienstthuende Officiere zu, in dem Jean Loup den Bürgermeister Jacques Baillant erkannte.

Er bat offenbar um Gnade. Jean Loup erkannte es an dem Ausdruck seiner Züge, doch der feindliche Officier, gereizt durch seine vorherige Weigerung, ihm die verlangten Geißeln zu liefern, schob den Greis energisch bei Seite. Er schwankte und wollte sich schon auf seinen Angreifer werfen, doch — ein anderer kam ihm zuvor.

Jean Loup hatte alles mit angesehen, er stieß eine Art Gebrüll aus, sprang über die Hecke, schleuderte einen Soldaten zur Seite, welcher ihm den Weg vertreten wollte, warf sich auf den Officier und streckte ihn mit einem einzigen Faustschlag zu Boden.

„Jean Loup, Jean Loup!“ schrien 50 Stimmen aus der Menge auf einmal.

Sie vergaßen, welches Verbrechen man Jean Loup angeklagt hatte, sie bedachten nur die That des gegenwärtigen Augenblicks. Er hatte Jacques Baillant, den greisen Bürgermeister, gerächt.

Schnell wie der Blitz war Jean Loup wieder verschwunden. Langsam erhob sich der zu Boden Gestreckte, sein Gesicht war mit Blut bedeckt.

Als eine Stunde später die feindlichen Truppen wieder abzogen, nahmen sie einen Gefangenen mit, Jacques Baillant.

(Fortsetzung folgt.)

ergab, waren Mutter und Sohn in Streit gerathen. Der letztere hatte seiner Mutter eine Siphonflasche auf die Schulter geworfen, worauf sie ihm die Flasche an den Kopf warf, ihm mit einer Hacke einen Streich und mit einem Rückenmesser einen Stich ins Herz versetzte. In der Kaserne war zur Zeit der That kein einziger Mann abwesend, der angeblich beraubten Frau Terzabel fehlt nicht ein Kreuzer, außerdem war die Thür von innen geschlossen.

— (20000 Francs für einen Anzug.) Eine romantische Geschichte wird von einem ungarischen Blatte erzählt: Ein Kaufmann, Namens Samuel Haas aus Mindbent, hielt sich vor einigen Jahren in Geschäftsangelegenheiten in Budapest auf und wurde im „Café Pannonia“ von einem intelligent, aber gänzlich herabgekommen aussehenden Manneweinend gebeten, ihm einen Rock zu schenken. Der Mann machte auf Haas den Eindruck unverfälschten Elends, und in einer Anwandlung von Großmuth gieng er mit ihm in das gegenüber gelegene Kleidergeschäft und kaufte ihm daselbst einen ganzen Anzug. Der also Besessene schrieb sich den Namen und Wohnort seines Wohlthäters auf und entfernte sich unter Thränen des Dankes. Haas hatte an die Sache längst vergessen, als er diesertage im Wege der Gemeindevorstellung in Mindbent ein Schreiben des Budapesters französischen Consulates erhielt, laut welchem ihm ein ohne Erben verstorbenen reicher Franzose, Namens Braucner, 20000 Francs in Gold hinterlassen habe, welcher Betrag bei der Filiale der Anglobank in Budapest behoben werden kann, wenn er vor dem Consulate nachweist, dass er dem Erblasser vor einer gewissen Zeit in dem d. h. Kleidergeschäfte auf der Kerepeserstraße einen Anzug gekauft hat. Mit Hilfe der aufbewahrten Originalrechnung und der Aussage des Kleiderhändlers gelang es Haas, diesen Nachweis zu führen und die 20000 Francs zu beheben.

— (Originelle Schuldeintreibung.) Ein Schneidermeister in der innern Stadt Wien hatte durch volle zwei Jahre bei einem Praterwirte eine Forderung von 31 fl. ausständig, die er trotz wiederholter Mahnung nicht erlangen konnte. Des Mahnens und Wartens überdrüssig, schickte der Schneidermeister an einem der letzten Abende seine sämtlichen Gesellen — acht Mann hoch — in das Gasthaus seines Schuldners mit dem Auftrage, dort nach Herzenslust zu zechen, was auch wirklich geschah. Nebst einer Menge von Speisen wurden auch nicht weniger als 82 Krügel „Pils“ verschlungen. Der Wirt hatte eine unbändige Freude, an einem ganz gewöhnlichen und noch dazu so regnerischen Tage, an dem sich keine Kage im Prater blicken ließ, ein so gutes Geschäft zu machen und rief sich schmunzelnd die Hände, dass es seinen Gästen so ausnehmend gut schmecke. Als die Beche gemacht war, präsentirte der Altgeselle unter feierlichem Ernste aller Betheiligten aus seiner Brieftasche — die salbierte Rechnung seines Meisters, und ehe sich der Wirt über diese unerwartete und jedenfalls originelle Schuldeintreibung recht fassen konnte, verließen die wackeren Ritter von der Nadel im Gänsemarsche das Local.

— (Humoristisches aus dem Inseratentheile der Zeitungen.) „Drei doppelte Buchhalter für erste Häuser sucht der Vorstand des Handlungs-Commiss-Bereins.“ — „Ich suche tüchtige Hand Schuhmacher und zahle pro Duzend 1 bis 2 Gulden. F. Friedel, Handschuhfabrikant.“ — „Die Dame, welche vorigen Montag den Manschettenknopf suchte, ist gefunden worden, und ist abzuholen Grimmischen Steinweg 9.“ — „Ein Mädchen von fünf Wochen wünscht eine Mutter an Kindesstatt abzugeben.“ — „Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, dass unterm Heutigen, vormittags 10 Uhr, der Hund des Lohnkutschers Adres, welcher Mattenfänger, nicht nur einmal, sondern mehrere Tage ohne Marke und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch dazu lacht, wenn derselbe gewarnt wird. Josef Höner, Polizeicommissär.“ — „Am 7. März, zu meinem Geburtstage, 7 ein halb Uhr, entriß mir der Tod zum zweitenmale meine innig theure und gewiß von jedermann geliebte Gattin F. W.“ — „Stedbrieflich verfolgt wird Johann Müller, der seinen Vater erschlug, um ihn zu berauben und dann heiraten zu können.“ — Durch die „Kobl. Btg.“ wird für einen älteren jungen Mann Nachhilfe in der Religion gesucht.“ — „Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend, ist zu verkaufen.“ — „Zu verkaufen sind zwei gut melende Ziegen, Kapellgasse Nr. 9, und nur nachmittags von 3 Uhr an zu sprechen.“

Locales.

— (Gestörtes Vergnügen.) Johann Merz und Jakob Ragister waren ihren Nachbarn als besondere Verehrer des edlen Gerstenkafes wohl bekannt. Leider waren ihre Taschen stets ebenso trocken wie ihre Rehlen. Sie wußten sich aber auch stets zu helfen und waren nie um ein Auskunfts-mittel verlegen, selbst wenn dies durch Außerachtlassung der nöthigen Respectierung des Unterschiedes zwischen Mein und Dein geschehen mußte. Unlängst verspürten sie wieder einen gar großen Durst, und so beschloßen sie denn, sich einmal auf Rechnung der Wirtin „zum Bischof-Franz“ auf der Wiener-

straße gütlich zu thun. Vom Entschlusse zur That war bei ihnen stets nur ein Schritt, und dieser Schritt kostete die genannte Wirtin — ein Faß Bier. Als Freunde der Natur wollten sie auch nur außerhalb der Stadt Gambrinus Opfer bringen, und richteten sie sich's deshalb in einem Heuschöber unweit von St. Christoph möglichst bequem ein. Da aber bekanntlich getheilte Freude doppelte Freude ist, wurden auch mehrere Freunde und Bekannte dem Gelage beigezogen. Die fidele Gesellschaft mochte dabei wohl zu laut gewesen sein, und so erreichte sie denn in bester Laune der unerbittliche Arm der heiligen Hermendab. Die fröhlichen Rumpane haben nun Gelegenheit, hinter Schloss und Riegel Betrachtungen anzustellen über die Güte des Bieres vom „Bischof-Franz“.

— (Diebstahl.) Im Monate April wurden einer Wäscherin in Vizovit 32 Leintücher, welche die Marke „Gebärhaus“ trugen, gestohlen. Drei der gestohlenen Leintücher wurden bereits zustande gebracht. Der Verdacht fällt auf eine andere Wäscherin. Die Untersuchung ist im Zuge.

— (Selbstmord.) Diesertage hat sich Anton Zajc von Weisheid unter dem Dache seiner Mahlmühle an einer Kette erhängt. Die Motive des Selbstmordes sind nicht bekannt, und dürfte der Selbstmörder im Rausche seinem Leben ein Ende gemacht haben.

— (Unglücksfall.) Am frühen Morgen des 4. Mai waren im Kirchthurm zu Potemash mehrere Personen dem dortigen Brauche gemäß mit dem Tagläuten beschäftigt. Unter anderen war auch der 36 Jahre alte, noch ledige Sägemühlknecht Jakob Verbanek daselbst anwesend. Bei dieser Gelegenheit gelangte derselbe in etwas angeheitertem Zustande aus eigener Unvorsichtigkeit in eine neben den Glocken befindliche Fensteröffnung, und da kein Sicherheitsgelenker angebracht war, verlor er das Gleichgewicht und fiel vom Kirchthurme 8 Klafter tief zur Erde hinab. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande in seine Wohnung gebracht und dürfte, obwohl er merkwürdigerweise keinen Beinbruch zu beklagen hat, schwerlich aufkommen.

— (Die „Union centrale des arts décoratifs“) in Paris veranstaltet in der Zeit vom 1. August bis 21. November l. J. im Industrie-Palaste in den Champs Elysées in Paris die dritte technologische Exposition auf dem Gebiete der Kunstgewerbe — im ganzen die achte von der Union centrale veranstaltete Exposition — welche sämtliche Industrien umfassen soll, deren Materiale aus Stein, Holz, Thon oder Glas besteht. Mit der Ausstellung ist auch eine internationale Concurrenz verbunden, deren Preise in je einer Bronze-Medaille für jede der 30 Preisaufgaben des Programmes und außerdem in 2 Goldmedaillen im Werte von je 1000 Francs (grands prix de l'union centrale) bestehen. Das Reglement dieser Ausstellung sowie alle auf das Unternehmen bezüglichen Auskünfte können bei dem General-Secretariate des Industrie-Palastes in Paris (Porte VII) in den Champs Elysées eingeholt werden.

Ihre Majestät Kaiserin Maria Anna †.

Wien, 11. Mai.

Die Pforten des Kapuzinerklosters, das seit Generationen das Escorial des Hauses Habsburg bildet, haben sich gestern nachmittags nach längerer Pause wieder geöffnet, um die sterbliche Hülle Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna aufzunehmen. Es war halb 5 Uhr nachmittags, als dumpfer Glockenton, der von allen Kirchthürmen der Metropole Wien erscholl, verkündete, daß die Leichenfeier ihren Anfang genommen habe.

Acht Minuten nach 5 Uhr traten Se. Majestät der Kaiser aus der Sacristei, gefolgt von Ihren k. und k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie und von den anderen in Wien anwesenden Herren Erzherzogen und Frauen Erzherzoginnen. Die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen erschienen in tiefer Trauer, mit wallenden schwarzen Schleiern.

Nachdem Se. Majestät und die Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses Ihre Plätze eingenommen hatten, verkündete der zum Kirchenportale sich bewegende Zug geistlicher Würdenträger, mit dem Fürst-Erzbischof Ganglbauer an der Spitze, daß der Leichenzug angekommen sei.

Der Sarg mit der irdischen Hülle Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna war vor der Kirche eingetroffen. Er wurde mit kirchlichen Segnungen und Weihegebeten empfangen und hierauf auf den Katafalk niedergestellt.

Sichtlich ergriffen nahm der hochw. Fürst-Erzbischof von Wien die Einsegnung der Leiche vor. Mit bewegter Stimme sprach er die Gebete, während die Geistlichkeit volltönig mit den Responsorien einfiel. Hierauf intonierte die Hofkapelle das Libera. Als dessen erste Töne verklungen waren, näherte Se. Durchlaucht der k. k. Erste Obersthofmeister sich dem Sarge und übergab die sterblichen Reste der Kaiserin Maria Anna der treuen Obhut der PP. Kapuziner.

Die ehrwürdigen Mönche, meist Greise mit langen weißen Bärten, traten langsamen Schrittes heran, um

ein erlauchtes Mitglied des Allerhöchsten Erzhauses in die Gruft zu tragen. Die tiefe Stille wurde durch leises Schluchzen unterbrochen, die Augen der Anwesenden füllten sich mit Thränen, die fromme Kaiserin Maria Anna Pia war neben Ihrem Gemahl weiland Kaiser Ferdinand zur ewigen Ruhe beigelegt.

Unmittelbar darauf verließen Se. Majestät und die höchsten Herrschaften die Kirche.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 11. Mai. Der Generaladjutant des deutschen Kaisers, Graf Goltz, überbrachte ein eigenhändiges Handschreiben des deutschen Kaisers an den österreichischen Kaiser.

Wien, 10. Mai. Im Budgetausschusse referierte Abgeordneter Zeithammer über den Gesetzentwurf, betreffend die Steuerzuschläge für den Grundentlastungsfonds in Krain, und wurde die Vorlage ohne Aenderung angenommen. Ueber seine Anregung machte der Regierungsvertreter Ministerialrath R. v. Auerhammer die Eröffnung, daß sich die Regierung auf Grund der neuen Grundsteuervorschreibung damit befasse, das Minimum der diesfalls in Krain gesetzlich bestimmten Fondszuschläge herabzusetzen.

Kovigo, 11. Mai. Bei Cerea sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. 19 Soldaten und eine Civilperson wurden verwundet.

Bukarest, 11. Mai. Die in der letzten Nacht abgesichtete Manifestation der vereinigten Opposition vor dem königlichen Palais wurde durch Polizei und Militär verhindert.

Constantinopel, 11. Mai. Midhat Pascha ist gestorben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Wtt. fl. tr.	Wtt. fl. tr.		Wtt. fl. tr.	Wtt. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	7 96	8 30	Butter pr. Kilo	— 90	—
Korn	5 53	6 37	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste	4 87	5 30	Milch pr. Liter	— 8	—
Pfer	3 25	3 18	Milchfleisch pr. Kilo	— 64	—
Halbrucht	—	6 70	Kalbsteisch	— 64	—
Heiden	5 20	5 65	Schweinefleisch	— 72	—
Sirje	5 69	5 57	Schöpfenfleisch	— 40	—
Kufuruz	5 40	5 56	Hähnchen pr. Stück	— 42	—
Erbsen 100 Kilo	2 41	—	Tauben	— 18	—
Linjen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	2 5	—
Erbsen	9	—	Stroh	1 87	—
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7	—
Rindschmalz Kilo	— 94	—	— weiches	4 50	—
Schweinefleisch	— 86	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24	—
Speck, frisch	— 64	—	— weißer	— 20	—
— geräuchert	— 74	—			

Angewandte Fremde.

Am 10. Mai.

Hotel Stadt Wien. Kuntz, Kaufm., Wien. — Fröhlich, Weinhändler, St. Peter. — Familie Moline, Neumarkt. Hotel Glesant. Dr. Barth, Advocat, Wien. — Müller und Friede, Geschäftsleute, Graz. — Ferjen, Kaufmann, sammt Familie, Gili. Kaiser von Oesterreich. Kobalar, Lehrer, Laufen. — Kovacic, Lehrer, Görttschach.

Verstorbene.

Den 9. Mai. Maria Pust, Hausbesizersgattin, 45 J., Grabeshof Nr. 12, Lungenschwinducht. — Urula Radnitar, Hausbesizersgattin, 3 1/2 J., Schwarzdorf Nr. 22, Bronchitis. — Josefa Bamberger, Tochter der christl. Liebe vom heil. Vincenz de Paula, 33 J., Kuthal Nr. 11, Lungentuberculose.

Den 10. Mai. Maria Boncar, Inwohnerin, 77 J., Domplatz Nr. 17, Krebsdyskrasie.

Den 11. Mai. Alexander Tancar, Malers-Sohn, 3 1/2 J., Burgstallgasse Nr. 11, Wassersucht. — Emil Smutaber, hochschul-Schüler, 22 J., Petersstraße Nr. 42, Zehrfieber.

Im Spitale:

Den 9. Mai. Maria Zatter, Arbeiterin, 21 J., Lungentuberculose. — Anton Loncina, Arbeiter, 43 J., Gebärmutterbrand.

Lottoziehungen vom 10. Mai:

Triest: 39 11 20 25 45.
Linz: 28 6 15 66 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Simmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
7 U. Mg.	742,84	+ 9,3	windstill	heiter	
10. 2 " N.	740,32	+ 22,4	D. schwach	heiter	0,00
9 " Ab.	740,98	+ 13,4	D. schwach	heiter	
7 U. Mg.	741,08	+ 10,4	D. schwach	heiter	
11. 2 " N.	739,06	+ 24,2	W. schwach	heiter	0,00
9 " Ab.	739,54	+ 16,6	windstill	mondhell	

Den 10. morgens dünner Nebel, dann wolkenloser Himmel; nachmittags Höhendunst, schönes Abendroth; mondhelle Nacht. Den 11. anhaltend heiter, Höhendunst; Wärme zunehmend; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 15,0° und + 17,1°, beziehungsweise um 2,0° und 4,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

Course an der Wiener Börse vom 10. Mai 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staat-Anlehen.	Gold	Ware	5% Lemberger-Banater	Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission	Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Gold	Ware
Notenrente	80.55	81.00	5% ungarische	101.00	101.50	Südbahn 2. Emission	187.50	188.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	145.50	146.00
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	124.00	100 fl.	101.75	102.25	ung.-galiz. Bahn	143.70	144.20	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1860er 4% Staatsloose	100 fl.	136.75	100 fl.	116.25	116.75	Donau-Dampfsch.	128.30	128.80	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1860er 4% Staatsloose	100 fl.	144.00	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	98.50	99.00	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	127.00	127.50	Donau-Dampfsch.	176.75	177.25	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	41.60	42.10	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	115.00	115.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	23.60	24.10	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	43.00	43.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	38.75	39.25	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	12.75	13.25	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	18.50	19.00	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	53.60	54.10	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	47.75	48.25	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	29.00	29.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	38.60	39.10	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	114.60	115.10	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	120.00	120.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	240.00	240.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	320.00	320.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	319.75	320.25	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	913.00	913.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	812.00	812.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	62.00	62.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	107.50	108.00	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	856.00	856.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	107.90	108.40	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	173.75	100 fl.	102.50	103.00	Donau-Dampfsch.	148.00	148.50	Alsb.-Himm.-Bahn 200 fl. Silber	175.50	176.00	Südbahn 200 fl. Silber	152.50	153.00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 109.

Montag, den 12. Mai 1884.

(1960-2) Lehrerinne. Nr. 239.

Die zweite Lehrerinne an der mit der vierklassigen Knaben-Volksschule verbundenen zweiklassigen Mädchenschule in Krainburg mit dem Jahresgehalte von 400 fl. gelangt mit Beginn des nächsten Schuljahres zur Besetzung. Gehörig documentierte Gesuche um diese Stelle wollen im vorgezeichneten Dienstwege bis 10. Juni 1884

beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath eingebracht werden.
K. k. Bezirksschulrath Krainburg, am 5ten Mai 1884.

(1957-2) Kundmachung. Nr. 2125.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gegeben, daß der Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Trojana

auf den 19. Mai l. J. hiemit festgesetzt wird, und werden alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitz-

verhältnisse ein rechtliches Interesse haben, eingeladen, vom obigen Tage ab sich beim k. k. Bezirksgerichte in Egg einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. k. Bezirksgericht Egg, am 8. Mai 1884.

(1941-2) Nr. 2339 und 2340.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Mlytsch-Feistritz wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Besitze der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinden Dobropolje und Zardica

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopien und den Erhebungsprotokollen zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtsstange liegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den

24. Mai 1884

vorläufig in der Gerichtsstange bestimmt.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der Einlagen darum ansucht.

K. k. Bezirksgericht Mlytsch-Feistritz, am 7. Mai 1884.

(1856-1) Edictal-Vorladung. Nr. 7597.

Nachstehende Parteien werden ob ihres unbekannten Aufenthaltes mit Bezug auf den Steuer-Directionserlaß vom 20. Juli 1856, Z. 5156, hiemit aufgefodert,

binnen vierzehn Tagen

von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an umso gewisser hiermit sich zu melden und den ausstehenden Steuerrückstand, und zwar:
1.) Franz Robe, Brothändler, sub Post-Nr. 5074, an der Erwerbsteuer pro 1883 9 fl. 42 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1884 9 fl. 42 1/2 kr., Handelskammerbeitrag 34 kr., an der 10pro-

centigen städt. Schulumlage 42 kr.; an der Einkommensteuer pro 1883 42 fl. 86 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 66 kr.;

2.) Franz De Franceschi, Schleifer, sub Post-Nr. 5360, an der Erwerbsteuer pro 1882 7 fl. 7 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 32 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 7 fl. 7 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 32 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1884 3 fl. 53 1/2 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 16 kr.;

3.) Mathias Dolzan, Verkauf von Kaffee, Reis, Del, sub Post-Nr. 5372, an der Erwerbsteuer pro 1882 17 fl. 67 kr., Handelskammerbeitrag 63 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 79 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 35 fl. 34 kr., Handelskammerbeitrag 1 fl. 26 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 1 fl. 58 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1884 17 fl. 67 kr., Handelskammerbeitrag 63 kr., an der 10procentigen städtischen Schulumlage 79 kr., — zu berichtigen, als im widrigen Falle die Lösung ihrer Gewerbe von Amtswegen veranlaßt werden wird.

Stadtmagistrat Laibach am 29. April 1884.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Perona m. p.

Anzeigebblatt.

(1742-3) Nr. 2583.

Zweite exec. Feilbietung des Gutes Großdorf.

Wegen Erfolglosigkeit des ersten Termines wird

am 26. Mai 1884,

vormittags 10 Uhr, im Verhandlungssaale des k. k. Landesgerichtes Laibach in Gemäßheit des in Nr. 62, 69 und 74 der „Laibacher Zeitung“ eingeschalteten Edictes vom 18. März d. J., Z. 1381, zur zweiten executiven Feilbietung des landtäflichen Gutes Großdorf geschritten werden.
Laibach am 22. April 1884.
Vom k. k. Landesgerichte.

(1879-2) Nr. 454.

Uebertragung executiver Feilbietungen.

Die mit hiergerichtlichem Bescheide vom 11. März 1884 ad Z. 187 angeordneten executiven Feilbietungen der Johann Sekula'schen Realität sub Einlage-Z. 410 ad Stadt Rudolfs-

wert werden auf den 23. Mai, 27. Juni und den 25. Juli 1884 mit Beibehaltung des Ortes und der Stunde übertragen.

K. k. Kreisgericht Rudolfswert, am 18. April 1884.

(1868-1) Nr. 1574.

Bekanntmachung.

Dem Johann Zalc von Schweinberg Nr. 5, rücksichtlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 14. März 1884, Z. 1574, des Peter Robe von Schweinberg Nr. 54 wegen 12 fl. f. A. Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum Bagatellverfahren die Tagsetzung auf den

26. Juli 1884,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 15. März 1884.

(1182-1) Nr. 799.

Uebertragung zweiter und dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht:

Die zweite und dritte exec. Feilbietung der dem Jakob Jorj von Slap Nr. 40 gehörigen Realität Einlage Nr. 549 der Catastralgemeinde Slap wird in der Executionsfache der Kirche St. Crucis in Gradisce mit dem früheren Anhang und unter Beibehalt der Stunde und des Ortes auf den

4. November und 2. Dezember 1884

übertragen.
K. k. Bezirksgericht Wippach, am 8ten Februar 1884.

(1870-1) Nr. 1702.

Bekanntmachung.

Dem Georg Eterk von Vimol Nr. 16 unbekannten Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 20. März 1884, Z. 1702, der Katharina Butavec von Vimol Nr. 5 wegen 200 fl. Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsetzung auf den

26. Juli 1884,

vormittags um 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 23. März 1884.

(1736-1) Nr. 1215.

Reassumierung

dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Senosetsch wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Josef Prosenc von Laibach die mit Bescheid vom 8. Oktober 1883, Z. 3072, auf den 16. April l. J. anberaumte und sohin sistierte dritte Realfeilbietung der dem Michael Kijun von Kleinbrdo gehörigen, auf 2710 fl. bewerteten Realität Urb. Nr. 1027 ad Herrschaft Adelsberg reassumando auf den

10. Oktober l. J.,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Bescheidsanhang angeordnet.

K. k. Bezirksgericht Senosetsch, am 16. April 1884.

(1959-1) Nr. 1170.

Erinnerung

an den unbekannt wo befindlichen Franz Ule von Laas.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird dem unbekannt wo befindlichen Franz Ule von Laas hiemit erinnert:

Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Johann Makar von dort die Klage sub praes. 28. März l. J., Z. 1170, pto. 50 fl. f. A. überreicht, worüber die Bagatellverhandlung auf den

28. Juli l. J.,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des § 28 B. V. angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Geklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Josef Lauril von Laas als Curator ad actum bestellt.

Der Geklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsfache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden, und der Geklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksgericht Laas, am 2. April 1884.